

# Schlösser des Absolutismus

Drottingholm, Insel der Königinnen.....	1
Filmtext—Drottningholm.....	1
Blenheim, Schloss und Park der Herzöge von Marlborough.....	3
Filmtext—Blenheim .....	4

## Drottingholm, Insel der Königinnen

Auf der "Insel der Königinnen" wurde im 17. Jahrhundert das Schloss von einer Königin, Hedwig Eleonora, erbaut. Eine halbe Stunde von Stockholm entfernt, ist es heute der Wohnsitz von Königin Silvia und König Carl XVI Gustav.

In der reizvollen Wasserlandschaft am Mälarsee gelegen, vereinen sich hier Kultur und Natur aufs schönste. Der Film führt durch das Ensemble von Schloss, Chinaschlösschen und Schlosstheater und zeigt die Vielfalt verschiedener Stilformen: Barock, Rokoko und Frühklassik. Im Theater mit der original erhaltenen Bühnenmaschinerie finden jeden Sommer Festspiele statt, die die große Theatertradition bis heute lebendig erhalten.

Buch und Regie: Hartmut Schwenk  
Kamera: Georg Steinweh BVK

## Filmtext—Drottningholm

Der Mälarsee westlich von Stockholm:  
Hundert Kilometer Einsamkeit, Seenlandschaft, Landschaft des Übergangs - zwischen Land und Meer, zwischen Erde und Himmel, zwischen Isolation und Weltläufigkeit.

Der Dreißigjährige Krieg, der Westfälische Frieden machten Schweden zur Großmacht. Gustav Adolf, seine Generäle, Reichskanzler Oxenstierna...Männersache.

Aber zwei Frauen waren es, die hier den Wandel von den rauen Sitten der Vasa zur europäischen Kulturwelt inszenierten: Ein Schloss, ein Park, ein Pavillon, ein Theater. Drottningholm, Insel der Königinnen. Hedwig Eleonora, Witwe Karls X. und Regentin ab 1660, baute sich ihr Schloss im großen Stil. Hofarchitekten waren Nicodemus Tessin, der Ältere, dann der Jüngere. Beide hatten ihr Handwerk in Frankreich und Italien gelernt, und das sieht man. Hedwig Eleonoras Prunkschlafzimmer - Höhepunkt schwedischen Frühbarocks und französischer Etikette nach Sonnenkönig-Art - Audienz und Prachtentfaltung an der Bettkante. Drottningholm war als Lustschloss geplant, aber zu dieser Lust gehörte offenbar auch die Inszenierung des Königtums und das Gedenken an die Heldentaten der

schwedischen Könige. Schon die Bauherrin, Hedwig Eleonora, richtete ihrem Mann und ihrem Sohn Gedenkmalereien ein. Johann Philip Lemke, auf Schlachtenmalerei spezialisiert, dokumentierte um 1790 den Krieg gegen Dänemark - eine frische Erinnerung, damals kaum mehr als zehn Jahre alt. Die Bilder und Texte waren mehr als private Erinnerung, sie dokumentierten den Anspruch der Regentin und ihrer Familie auf den Thron. Auch die Sinnbilder des Hofmalers inszenierten den Machtanspruch - visuelles Pflichtprogramm für jeden Besucher in Hedwig Eleonoras Audienzszimmer. Was auch jeder sehen konnte: Die Regentin hatte in David Klöcker Ehrenstrahl einen Hofmaler von europäischem Rang: Fünfzig Jahre später, 1744, hatte die Insel der Königinnen wieder eine aktive Herrin: Luise Ulrike, Schwester Friedrichs des Großen. Für Drottningholm verausgabte sie sich fast bis zum Ruin. Sie erweiterte und veränderte im Geist des Rokoko.

Sie baute eine Bibliothek und sammelte Kunst. Und: Sie begründete das Schlosstheater - eine neue Zeit für Drottningholm und für Schweden. Im Zeitalter von Versailles Pflicht: Der große Lustgarten. In seiner Hoch-Zeit hatte der Barockgarten sinnliche Qualitäten von Farbe und Form, von Struktur, Bild und Perspektive. Aber schon 70 Jahre später hatte man keine Lust mehr, diese förmliche und arbeitsintensive Gartenkunst zu pflegen. Es begann mit einem Provisorium: Einem vorgefertigten Pavillon, zum 34. Geburtstag der Königin 1753 heimlich aufgebaut: Das China-Schlösschen eine Kulisse des Zeitgeists und eine exotische Vision in europäischen Augen. Im zweiten Anlauf wurde etwas Bleibendes daraus: Ein französisches Rokokoschlösschen, zu dem man sich, nach deutschem Vorbild, von schwedischen Architekten aus englischen Büchern über chinesisches Bauen hatte inspirieren lassen. Das Ziel der neuen Zeit - im Schloss, im Garten und hier im chinesischen Pavillon - war überall das gleiche: Der steifen Etikette zu entkommen, heiterer, leichter, natürlicher zu bauen, zu wohnen, zu leben. Die dekorativen Kästchen und Vasen, die bunten Lackarbeiten, die pittoresken Landschaftsdarstellungen, Chinoiserien: Das kam gerade für diese neue Inszenierung. Hier im China-Schlösschen verbrachte die Königsfamilie Sommertage frei von steifer Etikette. Hier trank die Königin mit ihren Hofdamen Tee, spielte und stickete, plauderte und musizierte. In einem der Pavillons hatte der König seine Schreinerwerkstatt. Rund um das China-Schlösschen und um das verspielte Wachzelt aus gestreiftem Blech hatten sich die barocken Formen des Lustgartens schon in kleine Baumgrüppchen aufgelöst. Jenseits von Schloss und Garten begann 1777 die neue Zeit. Gustav der III. folgte den Spuren seiner Mutter, auf seine Weise. Kaum hatte er Drottningholm übernommen, da stellte auch er schon wieder vieles auf den Kopf. Aus Rokoko wurde Klassizismus und das barocke Gartenideal war nun vollends *démodé*. Ein romantischer englischer Park wurde angelegt, zunächst vom König selbst geplant, mit Seen und Kanälen, frei angelegten Wegen, Winkeln und Durchblicken, mit Baumgrüppchen und Statuen. Das Besondere an Drottningholm: Der barocke Garten wurde zwar vernachlässigt, aber nicht durch den neuen Park ersetzt. Formaler und englischer Garten führen bis heute eine friedliche Koexistenz. Den Höhepunkt Drottningholms schufen nicht die Architekten und Stuckateure. Nicht die Gärtner. Nicht die Generäle. Der Höhepunkt: Ein Theater.

Nach vielen improvisierten Auftritten reisender Ensemble ließ Königin Louise Ulrike den Architekten des China-Schlösschens, Carl Frederick Adelcrantz, ein

richtiges Theater erbauen. 1766 wurde es eröffnet, außen schmucklos, nüchtern, ein Vorläufer des Klassizismus, innen verspielt, aus Holz und Pappmaché. Das Drama spielt auf der Bühne, und darunter. Die Bühnenmaschinerie Donato Stopanis war damals eine Sensation und ist es noch immer. Bei einem Szenenwechsel werden - der Vorhang offen - die seitlich gestaffelten Kulissen von der Unterbühne aus über einen komplizierten Holzmechanismus mit Rädern, Wagen und Seilzügen ausgetauscht. Auch die Dekoration der Decke (die Soffitten) und der Hintergrundprospekt schweben in Sekunden herein. Dreißig Dekorationen sind erhalten; gespielt wird aber mit Kopien. Für Ingmar Bergmans legendäre 'Zauberflöte' wurde sogar der ganze Bühnenraum nachgebaut. Nicht nur den Garten, auch die Bühne löste Gustav III. aus der formalen Tradition Frankreichs. Er förderte die Entwicklung eines schwedischsprachigen Theaters. Drottningholm war um 1780 der kulturelle Mittelpunkt Schwedens und Schweden war durchaus nicht die Hinterbühne Europas. Gustav III. war ein Theatermensch, Schauspieler und Stückeschreiber mit - tragische Pointe - bühnenreifem Abgang: Ermordet beim 'Maskenball', vertont von Verdi.

Der Mord nahm Drottningholm seinen Prinzipal. Das Theater hatte ausgespielt. Mehr als hundert Jahre später, 1922, wurde das Schlosstheater wieder wachgeküsst. Die Festspiele, die daraus entstanden, sind legendär. Von der politischen Landkarte ist Drottningholm längst verschwunden, auch wenn im Schloss aufs neue eine Königin residiert. Aber im europäischen Kulturkalender ist es rot angestrichen: Drottningholm, Insel der Königin, Theater des lebendigen Barock.

Buch und Regie: Hartmut Schwenk

## **Blenheim, Schloss und Park der Herzöge von Marlborough**

Heute wohnt der elfte Herzog von Marlborough auf Schloss Blenheim. Im Sommer für Besucher geöffnet, widmet sich der Herzog in den übrigen Jahreszeiten dem gesellschaftlichen Leben des Adels.

Das Schloss mit seinen 200 Zimmern und einem großen Park ist ein Beispiel für die Landschaftsarchitektur der englischen Romantik. Es war ein Geschenk von Königin und Parlament an den Feldherrn Churchill. Dieser erste Herzog von Marlborough konnte 1704 die Franzosen in Blindheim schlagen.

Der Film führt anhand der Biografie Sir Winston Churchills über seinen Vorfahren, den ersten Herzog von Marlborough, durch das Schloss und dessen Geschichte.

Buch und Regie: Gabi Reich  
Kamera: Thomas Ch. Weber

## Filmtext—Blenheim

Morgennebel, Pulverdampf, 13. August 1704, Blindheim im bayerischen Donautal. Der französische Marschall Tallard muss kapitulieren, geschlagen von den Alliierten unter der Führung des englischen Feldherrn John Churchill, des ersten Herzog von Marlborough. Der Spanische Erbfolgekrieg hat einen Höhepunkt erreicht. Die Schlacht von Hochstädt ist ein Wendepunkt, ein Triumph nicht nur der englischen Krone, sondern auch des englischen Parlamentarismus über den französischen Absolutismus.

Voller Dankbarkeit ehrt die englische Nation ihren Helden mit einem Geschenk. Auf einem über 1.000 ha großen Gelände in Woodstock bei Oxford ist das größte Privathaus Großbritanniens entstanden, Schloss Blenheim - auf deutsch Blindheim. Heute lebt der elfte Herzog von Marlborough hier. Keiner der Nachfahren erreichte jemals wieder den Ruhm von John. Nur einer machte weltweit wieder von sich reden. Er wurde am 30. November 1874 auf Schloss Blenheim geboren und ging als britischer Premierminister während des Zweiten Weltkriegs in die Weltgeschichte ein: Sir Winston Spencer Churchill. Er schrieb das Leben des ersten Herzogs von Marlborough nieder, dessen Ruhm auf Schloss Blenheim bis heute überall sichtbar ist. Die Manuskripte Winston Spencer Churchills liegen bis heute im Schloss. Auch seine Biographien anderer Familienmitglieder. Wer könnte besser durch Ort und Geschichte führen als er. "Pomp und Pracht von Blenheim Palace waren für die Nachwelt bestimmt."

Ja er, John Churchill, der erste Duke von Marlborough, schien diesem noblen Monument, das die Nation zu Ehren seiner Siege errichtet hatte, ziemlich teilnahmslos gegenüberzustehen. Ein Ort der Widersprüche, spannungsgeladen, dramatisch: ganz wie das Familienmotto im Wappen: "Fiel pero desdichado - treu ergeben, aber wenig glücklich." Der Architekt von Schloss Blenheim war kein geringerer als der Dramaturg Sir John Vanbrugh. Marlborough verehrte den Theatermann und dieser ihn. Das neue Heim sollte nationalen Charakter haben und vom Ruhm des Feldherrn künden. Ein Schloss entstand - einer Theaterkulisse gleich, von Kunsthistorikern kaum zu klassifizieren. Mittelalterliche Festungstürme, barocke Fassaden, mal dorische, mal korinthische Säulen, nicht zuletzt eine dekorative und figürliche Rhetorik im Innern. Voltaire nannte Schloss Blenheim eine massige Ansammlung von Steinen ohne Charme und Geschmack. Nur - er verkannte es. Vanbrugh huldigte einem theatralischen Geschmack für szenische Effekte. Er liebte heterogene architektonische Formen. Blenheim wurde ein Monument der Vorromantik. Lust und Strenge, Wagnis und Tradition spannen den Bogen seiner Baudramaturgie. Die Prunkräume des Schlosses - ein Gang durch die Geschichte der Schlachten Malboroughs. Eine einzige Hymne an eine starke Persönlichkeit wie auch Winston Spencer Churchill sie beschreibt: "Stets ritt er als Sieger vom Schlachtfeld. Unbesiegbar trat er ab von der Bühne des Krieges... Nachfolgende Generationen wurden nicht müde, ihn in einem Atemzug mit Hannibal und Caesar zu nennen... Er war das Zentrum der Union von nahezu zwanzig konföderierten Staaten. Er hielt die große Allianz genauso mit seiner Diplomatie wie mit seinen Siegen zusammen und unter seinem Kommando standen die Verbände aus einem Dreiviertel Europas. Er drückte dem Krieg zur See

genauso seinen Stempel auf wie dem Krieg zu Lande... Sein Blick ging weit hinaus über die Meere, und es waren Ergebnisse seiner Politik in Europa, die es ermöglichten, die Grundsteine der britischen Herrschaft in der Neuen Welt und in Asien zu legen oder zu festigen. Sechs Jahre lang war er nicht nur der höchste Befehlshaber der Allianz, sondern auch, obgleich Untertan, der wahre Herr über England. Als er Europa führte, war er der Kopf der meistgerühmten Staatsverwaltung in der Geschichte Englands. Er hat das Reich der Habsburger gerettet und er zerschlug die maßlose Macht Frankreichs ein für allemal." Nach der Schlacht von Blindheim schrieb Marlborough noch am selben Tag an seine Frau Sarah: "Ich habe keine Zeit für weitere Worte, als Dich zu bitten, die Königin meiner Dienstbereitschaft zu versichern und sie wissen zu lassen, dass ihre Armee einen glorreichen Sieg errungen hat. Monsieur Tallard und zwei weitere Feldherren befinden sich in meiner Kutsche, während ich den Rest des Feindes verfolge."

Das Dokument im Original. Die Königin ließ dennoch ein paar Jahre später den Feldherrn fallen, entzog der Familie ihre Gunst und damit auch finanzielle Unterstützung - noch während der Bauzeit von Schloss Blenheim. Marlborough hatte sich zu stark für die liberalen Kräfte gemacht. Der gefeierte Held! Er musste sogar vorübergehend England verlassen. "Treu ergeben, aber wenig glücklich."

Noch zu Lebzeiten des Herzogs wurde der Salon vollendet, der Saal des Friedens. Er öffnet den Blick für die Epoche der Romantik. Eine trompe l'oeil, so gar nicht englisch, sehr französisch. Von wegen nationaler Charakter. Aber warum auch nicht, gerade hier - in einem Salon des Friedens. Die Sehnsucht nach Frieden und Harmonie kommt im Park voll zur Geltung. Drinnen sind Vertreter aus allen Erdteilen des 18. Jahrhunderts vereint, draußen lässt es sich genüsslich Flanieren und Dinieren seit Generationen. Noch heute empfängt der elfte Herzog zu internationalen Festen ausgewähltes Publikum nach Jagdvergnügen oder Kricketspiel. Jedem steht der Park inzwischen offen. Ein Idyll. Ein Ort des Friedens.

Der Park - das Meisterwerk des großen englischen Landschaftsarchitekten des 18. Jahrhunderts, Lancelot Brown. Er ließ Massen von Erde verschieben, aufhäufen, er staute eine eindrucksvolle Seenlandschaft, wo zuvor ein Kanalversuch von Theatermacher Vanbrugh die Gegend zerschnitt. Der Landschaftskünstler wurde nicht von ungefähr "Capability" Brown genannt. Er nutzte stets, was die Natur ihm bot. Der Damm der Stauseen ist unsichtbar, der Überlauf ein künstlicher Wasserfall. Heute müssten elf Ingenieure in der gleichen Zeit daran arbeiten, was Lancelot Brown allein vollbrachte. Eine technische Meisterleistung. Der vierte Duke hatte Lancelot Brown freie Hand gelassen.

Das Flüsschen Glyme führt das Wasser in die Seen. Es schlängelt sich ansonsten mäanderartig durch den Park. Auch dieser Lauf ist angelegt. Die neugeschaffene Umgebung von Schloss Blenheim nimmt dem Anwesen seine heroisierende Dramatik, besänftigt, umspielt die Monumente der Macht die Inszenierung findet ihre Fortsetzung. Von jedem Standort des Parks erschließt sich das Schloss anders, mal monumental, mal märchenhaft, mal bescheiden, mal prunkvoll exzessiv. Was aussieht wie zufällig arrangiert, ist geometrisch geplant und streng kalkuliert. Das ließ sich Capability Brown nicht von der Natur aus der Hand nehmen. Die

Prunkallee sollte bis zum Jahr 2000 von alten Ulmen in voller Pracht gesäumt sein. Sie überlebten nicht. Der jetzige Herzog pflanzte mit Prinz Charles neue Lindenbaum-Reihen.

Auch auf die Kämpfernatur und den Kriegsstrategen Sir Winston Churchill verfehlte Schloss Blenheim nicht seine Wirkung. Im Park hatte der schüchterne junge Mann endlich den Mut für einen Heiratsantrag. Erinnerungen, very British: "Auf Blenheim fasste ich zwei bedeutende Entschlüsse, das Licht der Welt zu erblicken und zu heiraten. Und mit beiden Entschlüssen, die ich zu den jeweiligen Begebenheiten fasste, bin ich überaus zufrieden"

Durch die Jahrhunderte setzte sich fast jeder Herzog dann ein Denkmal. Die Gärten an Ost- und Westfassade entspringen einer Laune des neunten Herzogs von Marlborough: Halbherzige Kopien des Parterre d'eau von Versailles. "Capability" Brown fände das sicher unerträglich. Der Hang zur Inszenierung krönt inzwischen auch die lange Bibliothek: Seit über hundert Jahren schmückt eine Willis-Orgel den Ort des Gesprächs und der Lektüre. Der Raum war ursprünglich eher schlicht gehalten. John und Sarah wollten nicht noch mehr Vermögen für Deckenmalereien verschwenden. Die weitbekannte Sparsamkeit der beiden sah Winston Spencer Churchill in einer entbehnungsreichen Jugend begründet: Es steht außer Zweifel, dass das ganze Leben John Curchills den Stempel seiner Jugend trägt. Jene undurchdringliche Reserviertheit, die überdeckt wurde von vollendeten und höflichen Manieren, die nie aufgegebenen Kontakte und Korrespondenzen mit Gegnern, jene eiserne Sparsamkeit, niemals satt und behäbig auf der Woge des Reichtums und des Überflusses schwimmend und die leidenschaftliche Ablehnung von Verschwendung und Leichtsinn in jeder Form. Das Grabmahl für den geliebten Gatten und Nationalhelden in der Kapelle des Schlosses: Es fiel um so prächtiger aus: Ein Denkmal für die Ewigkeit. Die Figuren an den Seiten des Sarkophags symbolisieren Triumph und Geschichte. Ein Monument des Ruhmes und der Ehrerbietung für einen Mann, dem Generationen später sein Nachkomme in Großen Worten huldigt.

John, Herzog von Marlborough war neben Wilhelm von Oranien der bedeutendste Feldherr und Staatsmann seiner Zeit... Sie machten sich zu Vorkämpfern und Verteidigern des protestantischen Glaubens, sie verhalfen den parlamentarischen Institutionen zum Sieg und öffneten das Tor zu einer Ära der Vernunft und Freiheit." In dieser Tradition stand auch Winston Churchills Vater. Auch seiner wird gedacht in der Schlosskapelle. Seinen Sohn hatte er stets verachtet, von seinem späteren Ruhm nichts mehr erfahren. Winston litt sehr darunter, vielleicht ein Leben lang. Auch er war schließlich unter dem Wahlspruch des Wappens von Schloss Blenheim geboren: "Fiel pero desdichado - treu ergeben, aber wenig glücklich."

Buch und Regie: Gabi Reich